Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 85. Montag, den 18. Juli 1842.

Bekanntmachung.

Die resp. Hausbesitzer und Administratoren benachrichtigen wir hiermit, daß, zur Deckung der Feuerschaden-Vergütigungen, ein Beitrag von Zwei Sgr. pro Hundert des versicherten Häuserwerthes festgestellt worden ist, und daß wir denselben sofort einziehen lassen werden. Stettin, den 14ten Juli 1842.

Die Feuer-Societäts-Deputation.

Berlin, vom 16. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei Ministerium des Innern angestellten Geheimen Kanzlei-Direktor Bleich den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Bei der am 14ten Juli angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 86ster Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 46,394; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf No. 28,270 und 60,642; 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 16,595 und 43,472; 1 Gewinn von 200 Thlr. fiel auf No. 2341; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf No. 69,395 und 76,175.

Bei der am 15ten Juli beendigten Ziehung der 1sten Klasse 86ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn zu 500 Thlr. auf No. 85,257; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf No. 11,844. 33,463 und 35,584; und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 30,984. 32,830 und 70,223.

Hannover, vom 9. Juli.

Die Kammern haben die neue Militairvorlage, durch welche ihnen eine Erhöhung des Ordinariums auf 1,250,000 Thlr. jährlich angesonnen wird, mit einer Energie und Entschlossenheit behandelt, die man weder von dem Charakter der Majorität dieses Landtags noch von einer durch acht Monate lange Arbeit abgenutzten Kraft hätte erwarten mögen. Die höchst schwankenden Ansichten über das Maß der Bundespflicht, welche die neue Cabinetsvorlage dentlich zu Tage legte, ließen wohl erwarten, daß die zweite Kammer, deren Majorität sich ja eigentlich schon aller und jeder Augmentation abgeneigt gezeigt hatte, auf die neue Forderung nicht eingehen würde. Allein man wird zugeben, daß der Inhalt des Schreibens vom 2. Juli, so eindringlich zum Frieden mahnend auf der einen Seite er auch ist, doch auf der andern Seite durch die Androhung der Bundesentscheidung, Einführung eines Provisoriums rc. wohl geeignet sein konnte, schon eine ziemlich überzeugungsfeste Entschiedenheit zum Wanken zu bringen. Gleichwohl sprach die zweite Kammer mit zwei Drittheilen ihrer Stimmen die Verwerfung der neuen Forderung aus. Die erste versuchte anfänglich einen Mittelweg: sie ging auf ihren anfänglichen Beschluß (40,000 Thlr. auf vier Jahre) zurück. Mag es nun aber sein, daß die starke Majorität der andern Kammer, die ihr gegenüberstand, ihr die Ueberzeugung gab, wie von dieser nichts mehr zu erreichen sein würde, oder mag sie nach reiflicherer Ueberlegung die Grundlosigkeit der neuen Forderung eingesehen haben: genug, in der letzten Abstimmung vom 7. Juli verwarf auch sie die Proposition der Regierung mit 25 gegen 14 Stimmen. Die Debatten währten zwei Tage, zahllose Verbesserungsanträge waren gestellt, um eine so schroffe Abweisung des Cabinetsvertrags zu vermeiden, alle aber scheiterten. Gestern haben denn die Kammern sofort die Abweichungen in der Form ihrer Beschlüsse durch eine zweiseitige Conferenz ausgeglichen; die zweite Kammer hat dabei gegen Aufgabe des Conclusums: die Regierung zu

veranlassen, daß sie die streitige Frage an das Bundesschiedsgericht verweise, ihren Beschluß in der Hauptsache durchgesetzt, und der ständische Vortrag, durch welchen die neuen Anträge der Regierung gänzlich abgelehnt werden, ist schon gestern nicht allein an das Cabinet, sondern, wie man hört, durch Vermittelung dieses letztern auch bereits an den König nach Ems abgegangen.

München, vom 7. Juli.

(M. polit. Z.) Wir glauben denjenigen unsrer Leser, in deren Händen sich die „Walhallagenossen" noch nicht befinden sollten, einen willkommenen übersichtlichen Einblick in den hohen Ideengang des erhabenen Gebäudes der Walhalla zu bieten, indem wir das Vorwort des Königlichen Verfassers vollständig wiedergeben. Dasselbe lautet, wie folgt: „Es waren die Tage von Deutschlands tiefster Schmach (schon hatten jene von Ulm und Jena stattgefunden, die Rheinische Conföderation war geschlossen, Deutschland zerfleischte sich bereits selbst), da entstand im Beginne des 1807ten Jahres in dem Kronprinzen Ludwig von Bayern der Gedanke, der funfzig rühmlichst ausgezeichneten Deutschen Bildnisse in Marmor verfertigen zu lassen, und er hieß gleich Hand an die Ausführung legen. Später wurde die Zahl vermehrt, dann auf keine beschränkt und nur rühmlich ausgezeichneter Deutscher, fühlend, daß sagen zu wollen, welche die rühmlichsten, Anmaßung wäre, wie denn auch zu behaupten, daß es keine gäbe, die eben so verdienten in Walhalla aufgenommen zu sein, und mehr noch als manche, die es sind. Deutscher Junge zu sein, wird erfordert, um Walhalla's Genosse werden zu können; wie aber der Hellene ein solcher blieb, gleichviel, ob aus Jonien oder aus Sikelien, aus Kyrene oder Marsiglia, so der Deutsche, sei er aus Liefland, dem Elsaß, der Schweiz oder den Niederlanden (ward ja Holländischer Adel sogar in den Deutschen Orden aufgenommen, und Flammändisch und Holländisch sind Mundarten des Plattdeutschen). Auf die Wohnsitze kommt es nicht an, ob es seine Sprache behalten. Das bestimmt den Fortbestand eines Volkes; so blieben die Ostgothen bis zu ihres Staates Untergang, die Longobarden Jahrhunderte nach des ihrigen noch Deutsche, die Franken in Gallien lange noch nach dessen Eroberung, die Westgothen in Spanien aber, und in Britannien die Angeln und Sachsen verschmolzen sich bald nach ihren Niederlagen bei Xeres della Frontera und Hastings mit andern Völkern, woraus neue entstanden. Mit dem ersten bekannten großen Deutschen: Hermann dem Römerbesieger, angefangen, sind in Walhalla, durch Deutsche Künstler verfertigt, von rühmlich ausgezeichneten Deutschen die Brustbilder, oder (wurden keine gleichzeitige Bildnisse gefunden) aus Erz die Namen. Kein Stand, auch das weibliche Geschlecht nicht, ist ausgeschlossen. Gleichheit besteht in Walhalla; hebt doch der Tod jeden irdischen Unterschied auf! Die Stelle in ihr wird durch die Zeit des Eintritts in die Ewigkeit bestimmt. Rühmlich ausgezeichneten Deutschen steht als Denkmal und darum Walhalla, auf daß Deutscher der Deutsche aus ihr trete, besser, als er gekommen. Geweiht sei diese ehrwürdige Stätte allen Stämmen deutscher Sprache; sie ist das große Band, das verbindet, wäre jedes andere gleich zernichtet; in der Sprache währt geistiger Zusammenhang. Die kurzen, hier folgenden Andeutungen sind alle fast aber nicht blos Auszüge eines größern Werkes, gleichfalls von Walhalla's Gründer, das größtentheils aus Geschichtbüchern und Lebensbeschreibungen entnommen; doch auch es besteht nicht blos aus Entnommenen. Ruhm bei dieser Mitwelt ist wenig, bei der Nachwelt mehr, nicht alles; das Beste aber innerer Werth, wogegen jeder verschwindet: er ist das einzige, was wir mitnehmen, er währt, wie die Seele, ewig. München, den 10ten Dezember 1829.

Walhalla's Gründer Ludwig."

Wien, vom 7. Juli.

Seit einigen Tagen verbreiten sich neuerdings Gerüchte, nach welchen die Aussicht zu einer baldigen Anschließung Oesterreichs an den Deutschen Zollverein mehr als je vorhanden wäre. Fürst Metternich, heißt es, beschäftige sich ungemein mit dieser Angelegenheit, und man hofft sonach, daß es diesem großen Staatsmann am Abend seines Lebens noch gelingen werde, dieses Nationalwerk noch verwirklicht zu sehen. Man verkennt die unermeßlichen Folgen des Zollvereins in Hinsicht der nationalen Erhebung Deutschlands, die sich in neuester Zeit so glänzend erwiesen, keineswegs. Ein früheres Anschließen scheint zur Unvermeidlichkeit geworden zu sein. Einige jetzt bestehende Handelsverhältnisse in Oesterreich erheischen schnelle Abhülfe, und namentlich ist der früher so glänzend gewesene Transitohandel gänzlich in Stocken gerathen. Alle diese Umstände scheinen den Fürsten Metternich veranlaßt zu haben sämmtliche Materialien in Bezug auf diese wichtige Angelegenheit sammeln zu lassen und sich derselben mit der ihm eigenen Energie anzunehmen.

Prag, vom 5. Juli.

(Schles. Z.) Gleich als wäre für Oesterreich eine Zeit der Straßen-Unruhen gekommen, so erlebt, nachdem die Berichte aus Pesth kaum geschlossen, auch die gute alte Stadt Prag einen nachhaltenden Volksauflauf. Ein Würstelhändler R. am Kohlmarkt sollte, wie ein Freitags den 1. Juli gegen Mittag sich verbreitendes Gerücht versicherte, einen kleinen Knaben, der aus Muthwillen an der Hausklingel gezogen hatte, todt geschlagen haben. Am Abende desselben Tages hatte eine solche Menschenmenge sich auf dem Kohlmarkt

versammelt, daß Militair und zwar ein halbes Bataillon Grenadiere und das Feuerpiquet der Kürassiere ausrückte, denn das Volk verlangte den Würstelfabrikanten, um ihn zu erschlagen. Der Oberstburggraf, der Stadthauptmann u. s. w. eilten herbei, dennoch ließ die tobende Menge sich nicht beruhigen, erst gegen 2 Uhr in der Nacht wurde es still. Sonnabend früh um 5 Uhr erneuerte sich der Tumult; eine große Masse unruhigen Volkes hatte sich wieder versammelt, es wurde gelärmt, geschrieen, so daß ein Oberst mit einem ganzen Bataillon Grenadiere ausrückte nebst etwa 50 Kürassieren, welche die Gassen sperren sollten. Es wurden nunmehr Warnungen und Kundmachungen ausgetheilt, in welchen jene angebliche That des R. widerlegt wurde. Doch nichts wirkte auf den blindlings erbitterten Haufen, er empfing die Kavallerie mit Steinen und zertrümmerte sämmtliche Fenster in dem Hause des Würstelhändlers R. Selbst im heftigen Regenguß, welchen der miteinschreitende gütige Himmel spendete, vermochte es nicht, daß die hartnäckigen Ruhestörer den Platz verließen, sie sowohl wie die Kavallerie bivouakirten die ganze Nacht. Sonntags erblickte man überall Bekanntmachungen angeheftet, in welchen nochmals jene vermeintliche That widerlegt und zugleich angegeben wurde, wo und in welchem Hause der angeblich ermordete Knabe wohne und lebe. Es wurden in den zwei Tagen, in welchem der Straßenauflauf stattfand, ungefähr 80 Personen arretirt, und obschon gegenwärtig die große Menge beruhigt ist, so darf es der Würstelhändler R. doch noch nicht wagen, seinen Laden wieder zu eröffnen.

Brüssel, vom 7. Juli.

Die Erbitterung gegen Frankreich steigt mit jedem Tage. Belgien genießt in diesem Augenblick eine der bittersten Früchte seines blinden Vertrauens zu dem Französischen Nachbar. Auf eine so schmähliche Weise geopfert zu werden, hat es nicht geglaubt. Die Ordonnanz, wodurch die Französische Regierung die Einfuhr der Belgischen mit der Englischen Leinwand gleichstellt, mußte Belgien in eine rathlose Bestürzung versetzen; dies wußte man in Paris, und dennoch nahm man keinen Anstand, das Interesse eines Landes, welchem gegenüber man sich bisher als Protektor aufwarf, vollständig zu opfern, um einer ministeriellen Krisis zu entgehen. Denn darüber herrscht nur Eine Stimme, daß das Französische Cabinet das Gesetz über die fremden Linnen nur deshalb so beschleunigte und die Resultate der mit Belgien begonnenen Verhandlungen nicht abwartete, um die Wähler, welche in dieser Frage betheiligt sind, auf seine Seite zu ziehen. Ueber dieses Verfahren geht hier nur Ein Ton der Entrüstung durch alle Klassen. Gestern haben sich 96 Deputirte, welche aus den beiden Flandern, Brabant und Hennegau abgesendet wurden, um dem Könige die große Noth vorzustellen, welche jene Provinzen durch das neue Zollgesetz trifft, zu einer Generalversammlung vereinigt.

Die nun definitive Wiederherstellung der Cockerillschen Anstalt von Seraing wird, wie es scheint, das Signal zu einer neuen Thätigkeit sein. Ein ungeheures Betriebskapital von 2 Mill. Frs. ist ihr gesichert. Zu Anfang der vorigen Woche hat der Aufsichtsrath sich versammelt, um mehrere sehr wichtige Einrichtungen innerer Ordnung zu bestätigen; der ernannte Secretair ist Herr Memminger, der sich seit 16 Jahren in der Anstalt befindet; man berechnet, daß die allgemeinen Kosten für das Personal nicht 60,000 Frs. übersteigen werden. Die beiden zu Seraing gehörenden Hoch-Oefen sind angezündet; 1700 Arbeiter, mit Inbegriff jener, welche in den Kohlengruben verwendet werden, haben jetzt Beschäftigung. Man führt in diesem Augenblick starke Bestellungen für das Ausland aus. Die beiden Maschinen, welche den Dienst bei den geneigten Ebenen von Ans nach Lüttich versehen, geben eine neue Bürgschaft für die Sicherheit der Bauten von Seraing.

(Voss. Z.) Es ist erfreulich, zu beobachten, welche Fortschritte unsere angestammte Flämische Sprache, die ehedem nur von den Ungebildeten geredet wurde, jetzt auch bei den Gebildeten in Druck und Schrift macht, so daß sie sich binnen Kurzem wohl neben der Französischen geltend machen, ja ein Uebergewicht über dieselbe erlangen wird. Es ist nur zu sichtbar, wie sehr nachtheilig die frühere Vernachlässigung gewirkt hat, da das Belgische Volk, das doch in Wahrheit ein Begabtes zu nennen ist, sich seither so wenig durch selbstständiges Schaffen geltend gemacht, und meist nur Französisches schlecht nachgeahmt hat, aber eben so zuverlässig können wir hoffen: daß mit unserer Sprache sich auch der Geist erheben wird, so daß wir keineswegs unsern Nachbarn, den Holländern, nachzustehen haben.

Paris, vom 8. Juli.

Herr Laffitte hat sich zur Wahl nach Rouen begeben und dort in einer Versammlung seiner Anhänger eine Rede gehalten, in der er sagte: „In Ermangelung anderer Anklagegründe, haben meine Widersacher eine Handlung meines Privatlebens gegen mich zu mißbrauchen versucht. Für mich giebt es aber ein Tribunal, das höher steht als alle Tribunale: es ist die öffentliche Meinung, und ich unterwerfe mich ihren Aussprüchen. Ich sehe, daß ich für Sie noch bin, was ich war: ein ehrlicher Mann. Das Ende meines Lebens wird seinem Anfange gleichen. Ich lasse mir die Gerechtigkeit widerfahren, daß meine ganze Lebensbahn voll Selbstentäußerung, Aufopferung und Ergebenheit war, und daß man wenigstens nach

meinem Tode nicht sagen kann: „Selig sind die Kinder, deren Eltern verdammt werden!“ Man hat zwar auch gesagt, ich sei ein Anarchist, ja ein Republikaner. Ich halte es unter meiner Würde, auf solche Anschuldigungen zu antworten. Ich will heute, was ich im Jahr 1830 wollte: die Dynastie und die Staats-Einrichtungen, deren Aufrechthaltung sie beschworen hat. Ich bin einer der Gründer dieser Dynastie; ich bin noch auf ihrer Seite, jedoch unter denselben Bedingungen, die ich damals für meine Einwilligung stellte. Im Jahr 1830 war ich Minister und im Ministerium gehörte ich zur Opposition, weil die ehemalige Opposition damals zur Regierung gelangt war. Aber als Minister wollte ich vor Allem das Nationalgefühl vorherrschend machen. Ich wollte, daß Frankreich vom Auslande geachtet werde. Ich wollte keine Herren außerhalb Frankreichs dulden. Zu drei verschiedenen Malen habe ich in dieser Beziehung meine Meinung in der Kammer ausgesprochen; weder Eroberungskrieg noch Prinzipienkrieg, sagte ich damals, aber lieber Krieg als Aufgeben unserer Grundsätze. Festigkeit und Unabhängigkeit sind die besten Bürgen des Friedens. Im Jahr 1830 verlangte Preußen die Ermächtigung, 30,000 M. in Belgien einrücken zu lassen, um bei Denen, die man als Anarchisten betrachtete, weil sie wie wir eine Revolution gemacht hatten, die Ordnung wiederherzustellen. Unsere Antwort war: wenn ihr in Belgien einrückt, rücken wir auch ein! und die heilige Allianz wich zurück. In einem solchen Benehmen liegt Frankreichs wahre Stärke, und ich denke noch heute, wie ich 1830 sprach.“

Ergreifender als die trocknen, oft widerwärtigen Vorgänge in den Wahl-Collegien war vorgestern der nachfolgende, der vor dem Zuchtpolizeigericht statt hatte. Eine 81 Jahr alte Frau, sehr ärmlich, doch sehr reinlich gekleidet, wurde vor den Präsidenten geführt, angeklagt, gebettelt zu haben. Der Präsident vernahm sie mit größter Güte und Freundlichkeit. Die arme Alte sagte aus, sie habe weder Kinder noch Enkel; ihr Mann und ihr Sohn seien beide Soldat und in Rußland gewesen, doch schon seit 20 Jahren in Folge ihrer Wunden gestorben. Sie habe sich bisher immer noch durch ihre Thätigkeit, zuletzt als Kinderwärterin, erhalten, allein endlich seien ihr die Kräfte geschwunden. Sie genoß einer Unterstützung an Speisen durch ein Armenbureau, die für ihren täglichen Unterhalt ausreichend war, allein ihr Hauswirth trieb sie aus, da sie ihm die Miethe nicht zahlen konnte. Dadurch hörte, dem Gesetze gemäß, auch ihre Unterstützung durch das Armenbureau auf. Sie wohnte dann in einem Hause zu 7 Sous die Woche, wurde aber, weil sie zuletzt auch diese nicht mehr hatte, auch von dort ausgetrieben. So sah sie sich denn auf der Straße, und beneidete die Kranken im Hospital St. Louis, die doch ein Bett hätten, um ruhig zu sterben. Einen Augenblick übermannte die Verzweiflung sie so, daß sie daran dachte, sich in den Kanal zu werfen, doch sie dachte an Gottes Gebot, und überwand ihre Trostlosigkeit. So bat sie denn einen Sergeanten, sie zu verhaften, erklärte jedoch, daß sie nicht gebettelt habe. Der Präsident sagte ihr, sie solle dies nur zugeben, weil er sie alsdann in ein Versorgungs-Haus bringen könne. So that sie es denn, und wurde der Form halber wegen Bettelns zu 24 Stunden Gefängniß verurtheilt, und alsdann in ein Armen-Asyl abgeführt. Als sie hinausgeführt wurde, händigte ihr der Huissier eine Summe Geldes ein, die für sie gesammelt war.

Der Kriegsminister, Marschall Soult, hat Depeschen vom General Bugeaud aus Algier vom 25. Juni erhalten; sie geben nur die Details über die bekannt gewordenen Unterwerfungen mehrerer Stämme. General Bugeaud sagt zum Schluß: „Die Regierung Abdel-Kaders ist gebrochen. Dieses sonst an der Spitze einer mächtigeren Nation, als man glaubt, stehende Oberhaupt irrt heut mit einem Häufchen Reiter umher. Der wirkliche Krieg ist demnach beendigt; es bleibt nur noch übrig, einige Spuren einer geschickt errichteten Macht zu zerstören. Dieser Zeitpunkt der Umbildung des weit umfassenden Gebäudes ist nun da. Es handelt sich jetzt darum, den Sieg zu befestigen und die Eroberung zu benutzen. Die Armee wird lange noch das einzige Regierungsmittel bleiben, denn wir können diese Völker weder durch das politische noch religiöse Gefühl beherrschen. Das Heer muß demnach stark bleiben, um den zweiten Theil des Werkes zu vollziehen, ohne welchen der erstere blos als Ruhm, den der Soldat erworben, gelten würde.

Strasburg, 1. Juli. Die militairischen Evolutionen, welche unter den Auspicien des Herzogs von Orleans gegen die Mitte d. M. in unsern Gegenden angeordnet sind, versprechen sehr großartig zu werden. Zwölf Batterieen Artillerie (nicht neun, wie es ursprünglich hieß) werden sich zu diesem Behufe hier und in der Umgend versammeln und die ganze Truppenmasse des zu Chalons sich bildenden Lagers wird von jener Stadt auch bis nach dem Elsaß manövriren. Die Anzahl des Militairs, das diese Operationen auszuführen bestimmt ist, beträgt etwa 45,000 Mann. Am Rhein wird bereits ein Pavillon aufgerichtet, von welchem aus der Prinz mit seiner ihn hierher begleitenden Gemahlin die nautischen Exercitien der Pontoniers, welche bei dieser Gelegenheit eine Brücke über den Strom schlagen werden, überblicken kann. Viele Kurgäste in den nahen Bädern haben für die Zeit der Manövers bereits Wohnungen hier bestellt und da das Reisen nach

unsern Gegenden vermittelst der Eisenbahnen und Dampfschiffe so außerordentlich erleichtert ist, so steht zu erwarten, daß der Andrang von Fremden bei dieser Gelegenheit sehr stark sein wird.

London, vom 8. Juli.

Dieser Tage ist eine Ladung Weizen aus dem Süden von Chili in Liverpool eingeführt worden, welche in Chili zu 24 Sh. für den Quarter gekauft worden sein soll.

Der Kwangschufu oder Bürgermeister von Kanton scheint jetzt sehr geneigt, jeden neuen Zusammenstoß mit den Engländern zu vermeiden. Ein Boot mit Englischen Matrosen hatte sich in den vielen Windungen des Kantonflusses verirrt und war von den Chinesen gefangen genommen worden. Man brachte sie nach Kanton und führte sie vor den Kwangschufu, unter der Anschuldigung, daß sie feindliche Absichten gehabt hätten. „Ganz wohl, sagte der Kwangschufu, wenn sie feindliche Absichten hatten, so müssen sie auch Waffen geführt haben, und da ihr das Boot genommen, so bringt die Waffen her!“ Waffen waren nun freilich nicht da, und die Ankläger veränderten die Beschuldigung demgemäß dahin, daß die Engländer das Fahrwasser hätten auskundschaften wollen, worauf der Kwangschufu in derselben Art die Vorlegung der Senkbleie verlangte. Da auch dies unmöglich war, erklärte er die Matrosen für friedliche Leute und sendete sie frei zurück.

St. Petersburg, vom 7. Juli.

(Pr. Sts.-Z.) Die Allerhöchsten Herrschaften befinden sich noch immer im vollkommensten Wohlsein auf dem Schlosse Peterhof. Am Sonntag, den 3. Juli, hatte Se. Majestät der Kaiser nach der Messe eine Militair-Parade befohlen, um 4 Uhr war Diner in Gala, am Abend hatte ein kleiner Ball bei ihrer Majestät der Kaiserin auf dem Schlosse Snamensky statt. Am anderen Tage, 4. Juli, traf der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich in Begleitung des General-Major, Fürsten Schwarzemberg, und des Obesten, Grafen Wengersky, zu Peterhof ein. Am 6ten machte Se. Majestät der Kaiser mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen und den fremden Prinzen auf dem Dampfschiff eine Spazierfahrt nach Petersburg, um des imposanten Anblicks zu genießen, den die Hauptstadt von der Seeseite darbietet. Am Englischen Quai angelangt, stiegen Ihre Majestäten aus und durcheilten im offenen Wagen mit ihrem Gefolge die schönsten Straßen: doch waren Höchstdieselben um 2 Uhr bereits in Peterhof zurück und begaben Sich sodann zu Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, zu Tafel nach Senjewska. Später besuchten die hohen Herrschaften das Französische Theater. Am 13ten werden die Feierlichkeiten der silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserl. Majestäten statthaben. Die Abreise Sr. Majestät des Königs von Preußen ist vorläufig auf den 15ten festgesetzt.

Konstantinopel, vom 22. Juni.

(A. Z.) Sir John Mac Neil, der von seinem Gesandtschaftsposten am Persischen Hof nach London zurückkehrt, kam verflossene Woche hier an. Der Schah hatte ihn gebeten, sich für die Beilegung der Grenz-Streitigkeiten zwischen ihm und der Pforte wegen einiger bei Bagdad gelegenen Gebietstheile in Konstantinopel verwenden zu wollen. Da jedoch die Kürze seines hiesigen Aufenthalts (er reiste schon vorgestern auf der Donau-Schifffahrts-Linie von hier nach Wien ab) ihm das nicht erlaubte, so versicherte er dem Schah, daß er deshalb Sir Stratford Canning angehen würde, was er auch wirklich that. Allein dieser, der abschlägigen Antworten von Seiten der Pforte in fast allen Dingen, in denen er mit ihr unterhandelt hatte, überdrüssig, schlug es ab, in dieser Sache als Vermittler aufzutreten, so daß das Ganze unterblieb. Sir Stratford scheint diese Woche höchst wichtige Depeschen nach London abgefertigt zu haben. Man vermuthet es besonders darum, weil er sie nicht, wie er früher zu thun pflegte, durch Vermittelung der Französischen Gesandtschaft nach dem Französischen Dampfboot schickte, sondern durch einen eigenen Kabinets-Courier nach Malta abgehen ließ. Ob England in Betreff Syriens etwas Entscheidendes zu thun im Sinne hat, muß die nächste Zukunft lehren.

Das Ministerium ist sehr ungehalten über die Zudringlichkeit des Englischen Botschafters. — Die Armenischen Banquiers ziehen von hier nach Odessa, wo ihnen ein sehr guter Empfang wird. Die Pforte legt gegen diese Auswanderungen umsonst Protest ein. Diesen reichen Wechslern ist die Pforte bedeutende Summen schuldig, sie begeben sich deshalb unter Russischen Schutz, damit ihre Ansprüche mehr Gewicht haben. — Der Pascha von Bagdad will seine Statthalterschaft nicht abtreten, seine Truppen, die Arabischen Stämme und der Pascha von Mossul stehen ihm bei.

Hadick Gibraltar begiebt sich nach London, um die Zurückberufung Stratford Cannings zu erlangen, mit dessen Benehmen die Pforte unzufrieden ist.

Smyrna, vom 19. Juni.

Die Regierungsblätter haben wieder in ihrer gewöhnlichen Weise über Vorfälle auf der Insel Kalymnos berichtet. Folgendes ist der wirkliche Hergang der Sache. Hussein Bei, Befehlshaber einer dort stationirten Türkischen Kriegsbrigg, hatte sich in die schöne Tochter eines Primaten der Insel, Namens Andrea Ismael, verliebt. Das Mädchen wies seine Bewerbungen zurück und klagte ihrem Vater seine Nachstellungen, worauf dieser

seine Tochter an einem sichern Orte verbergen ließ. Erzürnt über dieses Mißlingen seiner Bemühungen, ließ Hussein Bei einen Theil seiner Mannschaft ans Land setzen und alle Wohnungen, wo er das Mädchen vermuthen konnte, von ihnen durchsuchen. Da dies vergeblich blieb, sollte ein alter Diener des Hauses mit Stockschlägen zum Verrath gezwungen werden, aber derselbe schwieg und starb an den Mißhandlungen. Nach Verlauf einiger Tage nahm Hussein Bei die Miene an, als habe er Alles vergessen, versöhnte sich mit Andrea Ismael und lud diesen auf sein Schiff zum Essen ein. Kaum hatte der Greis Platz genommen, so schlug ein Soldat auf Hussein Bei's Wink ihm den Kopf ab, worauf der Leichnam ans Ufer gebracht und hingelegt wurde. Der Anblick der Leiche rief aber bei den Vorübergehenden eine solche Aufregung hervor, daß die Matrosen, welche ihn gebracht hatten, schon auf der Rückfahrt mit Steinen geworfen und 5 getödtet, 4 schwer verwundet wurden Das Kriegsschiff feuerte zwei Kartätschenschüsse ab, um ihre Rückkehr zu sichern, und verwundete mehrere Einwohner der Insel. Jetzt hat die ganze Bevölkerung die Waffen ergriffen und sich ins Gebirge zurückgezogen. Man erwartet mit Spannung, welche Maßregeln in Konstantinopel angeordnet werden. In der vorigen Woche fand hier wieder eine große Anzahl von Meuchelmorden statt, die, wie gewöhnlich, sämmtlich unbestraft geblieben wären, hätte nicht ein Matrose von einer Englischen Kriegsbrigg sein Leben dabei verloren. Jetzt verlangte der Englische Consul vom Gouverneur die Bestrafung der Schuldigen und beklagte sich lebhaft über die geringe Sorgfalt, welche die Polizei auf die Ueberwachung der Verbrecher verwende, indem er es als unerhört bezeichnete, daß sie 25—30 Griechische Meuchelmörder ruhig herumgehen lasse, ohne sie im mindesten für das von ihnen vergossene Blut zur Rechenschaft zu ziehen. Der Gouverneur ließ sogleich den Vorsteher der Polizei, Radschi Bei, in den Diwan rufen. Dieser erklärte, er habe die strengsten Befehle zur Verhaftung der Verbrecher gegeben, es sei aber bisher noch nicht möglich gewesen, sie zu entdecken. Allein man zog ihn jetzt zur Untersuchung, und da sein Einverständniß mit den Verbrechern sehr leicht zu erweisen war, wurde er seines Amtes entsetzt, ins Gefängniß gebracht und wird wahrscheinlich um einen Theil des ungeheuren Vermögens gestraft werden, das er sich während seiner langen Verwaltung erworben hat. Er war 37 Jahre Vorsteher der Polizei in Smyrna und ist derselbe Radschi Bei, der am 15. Juni 1821 die Türken anreizte, das Franken-Viertel in Brand zu stecken und dessen Bewohner zu ermorden. Sein schändliches Verfahren gegen Griechen während des Freiheitskampfes hatte ihm den Abscheu dieser Nation zugezogen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 12. Juli. (L. A. Z.) Die erste große Parade in Petersburg ward ausgesetzt, weil der König, der bekanntlich am 1. Juli dort eingetroffen, von der Reise noch zu sehr angegriffen war; derselbe ist jedoch von der leichten Erkältung nunmehr vollkommen wieder hergestellt; dagegen soll das Befinden des Generals von Luck sich nicht gebessert haben, so daß man für ihn besorgt gewesen war, was aber auch eine günstigere Wendung nun zu nehmen scheint. Der Generalstabsarzt der Armee, Herr von Wiebel, ein Siebziger an Jahren, der es sich aus Anhänglichkeit an die Königliche Familie erbeten hatte, den König nach Rußland begleiten zu dürfen, fiel beim Ausschiffen durch Zufall ins Wasser und ward nur mit Mühe gerettet; sein Befinden soll indessen gut sein.

Köln, den 3. Juli. (Voss. Z.) Agnese Schebest, die Braut des Dr. David Strauß, ist nicht die einzige Künstlerin unserer Tage, welche eine solche Wahl trifft, auch die geistreiche Künstlerin Mathieux ist mit einem Theologen von Ruf verlobt. — In einem Städtchen der Nachbarschaft hat verwichene Woche ein Duell zwischen einem Offizier und einem reisenden katholischen Pfarrer stattgefunden, dessen Resultat Staunen erregte, indem der Priester so ritterlich mit dem Säbel umzugehen wußte, wie einer jener gewaltigen Prälaten des Mittelalters, die nicht selten im Kaiserl. Heerbanne durch ihre persönliche Tapferkeit hervorglänzten. An einer Wirthstafel mit vielen Offizieren speisend, nahm das anfangs harmlose Gespräch eine so unziemliche Wendung für den Priester, daß er aufstand und sich entfernen wollte. Ein junger Offizier vertrat ihm aber hier den Weg, erklärte: daß die ganze Gesellschaft durch das Aufstehen beleidigt sei, und daß er derselben in seiner Person Genugthuung geben müsse. Was auch der Pfarrer hinsichtlich seines Standes und seiner Unschuld am Hader einwendete, nichts fand Gehör, aber erst, da man ihm mit handgreiflichen Beleidigungen drohte, schickte er sich an, die Sache, und dies auf der Stelle, mit scharfen Waffen auszufechten. Zweimal entwaffnete er seinen Gegner auf unblutige Weise, und erst dann, als der junge Mann, der sich mit dem Geistlichen wohl früher nur einen Spaß hatte machen wollen, sich aber getäuscht sah, und in der Wuth und Beschämung keinen vernünftigen Vorstellungen Gehör geben wollte, fällte er seinen Gegner durch einen Hieb über das Gesicht. Der ärztlichen Hülfe gelang es, das Leben des Verwundeten zu sichern, und den Zeugen, jeden Namen der Kombattanten zu verheimlichen, so daß die Lehre nicht verloren werde, der Ehrenmann, der sie gab, aber dadurch nicht weiter in Verlegenheit kommen kann.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	14.	28″ 4,3‴	28″ 4,4‴	28″ 4,3‴
	15	28″ 4,3‴	28″ 4,0‴	28″ 3,5‴
	16.	28″ 2,2‴	28″ 1,7‴	28″ 1,3‴
Thermometer nach Réaumur.	14.	+ 10,8°	+ 20,6°	+ 13,8°
	15.	+ 10,0°	+ 15,6°	+ 11,0°
	16	+ 9,4°	+ 16,0°	+ 11,5°

Offizielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß Commis der Schiffsmakler und Schiffs-Commissionaire die Dienste ihrer Prinzipale auf sehr stürmische Weise den ankommenden Schiffern anbieten, und dieselben durch Ueberreichung von Adressen übermäßig belästiget haben.

Zur Begegnung dieses Uebelstandes finden wir uns veranlaßt, das betreffende Publikum auf die Vorschrift des §. 1334 Th. 2 Tit. 8 des Allgemeinen Landrechts aufmerksam zu machen, wonach kein Mäkler sich unaufgefordert aufdringen darf.

Contraventionen der bemerkten Art gegen diese gesetzliche Bestimmung, auf welche die Lootsen zu achten angewiesen sind, werden mit Rücksicht auf den §. 11 der Regierungs-Instruktion vom 23sten Oktober 1817 bei einer Strafe von 1 Thlr. bis zu 50 Thlr. oder verhältnißmäßigem Gefängniß hierdurch verboten.

Stettin, den 6ten Juli 1842.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Das Intelligenz-Comptoir und die mit demselben vereinigte Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition und Regierungs-Amts-Blatts-Debits-Kasse werden vom 2ten August ab aus dem Post-Gebäude nach der Louisenstraße No. 731, parterre rechts, verlegt.

Stettin, den 15ten Juli 1842.

Königl. Intelligenz-Comptoir. Balcke.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Bastenaire Daudenart.

Die Kunst,

das echte Porzellan zu fabriciren,

die Porzellanmalerei und die Porzellanvergoldung. Aus dem Französischen und mit Zusätzen vermehrt von Dr. Chr. Heinr. Schmidt. 2 Bände. (Nebst erläuternden Lithographien.) 8. 1 Thlr. 15 sgr.

Nicolai'sche Buch- u. Papierhdlg.
(C. F. Gutberlet) in Stettin.

Bei uns ist zu haben:

Neues erklärendes

Fremdwörterbuch

der in der Gerichts- und Umgangssprache vorkommenden fremden Redensarten und Kunst-Ausdrücke, nebst Angabe ihrer richtigen Aussprache und Betonung. Neue verb. Aufl. gr. 8. (25½ Bog.) br. 22½ sgr.

Dieses Fremdwörterbuch enthält 10,000 Artikel in zweckmäßigster Auswahl mit deutlichster und ausführlichster Erklärung. Von allen Abkürzungen ist der eigentliche fremde Wort-Ausdruck, und von allen fremden Wörtern, die anders ausgesprochen als geschrieben werden, die Aussprache beigefügt.

Die Buchhandlung
von Ferd. Müller & Comp.
in Stettin, im Börsengebäude.

In der Balz'schen Buchhandlung zu Stuttgard ist so eben erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

Die Heil-Quellen und Bäder
zu Kissingen.

Ein Taschenbuch für Kurgäste.
Von
Dr. F. A. Balling,
Brunnenarzt.

Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe.
Mit einer Karte von Kissingen und der Umgebung.
kl. 8. 24 Bog. Velinp. Preis 1 Thlr. 10 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, so wie in der Unterzeichneten, ist zu haben:

Ueber die

Wohlbeleibtheit oder Fettigkeit

und die sichersten Mittel, sie zu verhüten und zu heilen, von L. de la Panouse. Nach dem Französischen. 8. geh. Preis 10 sgr.

Man wird in diesem Schriftchen, dem letzten, welches über diesen Gegenstand erschienen ist, nicht nur die Nachtheile und Gefahren, denen die Wohlbeleibtheit ausgesetzt, finden, sondern auch Heilmittel, die diesen nachtheiligen Zustand ganz sicher heben.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Entbindungen.

Die gestern Abend um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Greifenhagen, den 16ten Juli 1842.

Hiltebrandt, Kreis-Steuer-Einnehmer.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein sittlich gebildetes Mädchen, von gesetzten Jahren, sucht jetzt oder zu Michaelis in der Stadt oder auf dem Lande irgend ein Engagement, sei es in einer kleinen Wirthschaft oder zur Gesellschaft einer Dame. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Gute Strickerinnen
können dauernd und sofort beschäftigt werden.

Louis Moritz, Mönchenstraße No. 458.

Geübte Hemden-Näherinnen finden fortwährende Beschäftigung, in und ausser dem Hause, gegen anständigen Arbeitslohn, bei

Emanuel Lisser,
oberhalb der Schuhstrasse No. 154.

Ein Hauslehrer sucht zu Michaelis eine Stelle. Näheres ist zu erfahren breite Straße No. 359, 2 Treppen hoch.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Das Dampfschiff Wollin wird vom 18ten d. M. ab als folgt fahren:

von Stettin
an jedem Montag, Mittwoch und Freitag,
Vormittags 11 Uhr,
von Cammin
an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Vormittags 11 Uhr.

Stettin, den 13ten Juli 1842.

Friedrich Poll.

Die neuerrichtete Französische Seiden-Färberei und Wasch-Anstalt, Bauhof am Zimmerplatz No. 88, empfiehlt sich zum Färben und Waschen aller seidenen und wollenen Stoffe, so wie besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß seidene und wollene Kleider unzertrennt gewaschen und in allen Farben aufs Schönste aufgefärbt werden.

Es ist in den ersten Tagen voriger Woche eine braune Hühnerhündin fortgekommen, und es wird derjenige gebeten, der selbige aufgefangen haben sollte, dieselbe Louisenstraße No. 742 abzugeben. Vor dem Ankauf derselben wird gewarnt.



Das Comptoir von
A. F. Saling
ist jetzt große Oderstraße No. 7,
eine Treppe hoch.



Funfzig Thaler Belohnung
zahle ich demjenigen, welcher von dem in der Nacht vom 12ten zum 13ten dieses Monats große Oderstraße No. 66 verübten Einbruch so viel Nachricht giebt, daß nicht allein die Thäter entdeckt werden, sondern ich auch in den Besitz des mir gestohlenen Geldes und Leinenzeuges komme.

F. Kretzmer.

Den Empfang unserer auf der letzten Messe eingekauften

Tuch- und Wollen-Waaren

zeigen wir hiermit ergebenst an.

Freyschmidt & Jonas,
Schulzenstraße No. 174.

In der Bollenstraße No. 787 steht zum 1sten August ein Fortepiano zu vermiethen.

Messenthin.

Mein neu errichtetes

Café-Haus,

nebst der hierzu gehörigen Kegelbahn, erlaube ich mir hierdurch zu recht häufigem Besuche angelegentlichst zu empfehlen, und kann nur versichern, daß von mir hinsichtlich der Speisen und Getränke eine Aufmerksamkeit beobachtet wird, welche mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste zu sichern verspricht.

G. Weck, der Kirche vis-à-vis.

Den Käufer eines gut abgeführten, nicht alten, womöglich braunen Hühnerhundes weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Comptoir und Wohnung
von Ferdinand Koch
sind von jetzt an im Hause des Buchhändlers Herrn Bulang, grosse Domstrasse No. 799.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 16. Juli 1842.

Weizen,	2	Thlr.	$22\frac{1}{2}$	sgr. bis	2	Thlr.	$27\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen,	1	„	$17\frac{1}{2}$	„ „	1	„	$21\frac{1}{4}$	„
Gerste,	1	„	5	„ „	1	„	$7\frac{1}{2}$	„
Hafer,	1	„	$1\frac{1}{4}$	„ „	1	„	$2\frac{1}{2}$	„
Erbsen,	1	„	$17\frac{1}{2}$	„ „	1	„	$23\frac{3}{4}$	„

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 16. Juli 1842.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	—
St. Schuld-Sch. zu $3\frac{1}{2}$ pCt. abgestempelt	*	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	$102\frac{7}{8}$	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	86	—
Kurmärkische Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
do. do. zu $3\frac{1}{2}$ % abgest.	*	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	107	$106\frac{1}{2}$
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	$127\frac{3}{4}$	—
do. do. Prior.-Actien	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	$116\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	$102\frac{1}{2}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	105	—
do. do. Prior.-Actien	4	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	$85\frac{1}{4}$	—
do. do. Prior.-Actien	5	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Rheinische Eisenbahn	5	$94\frac{1}{2}$	—
do. Prior.-Actien	4	100	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet die abgelaufenen Zinsen à 4 pCt., und ausserdem $\frac{1}{2}$ pCt. pro anno bis 31. Dezember 1842.

Beilage zu No. 85 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 18. Juli 1842.

Auktionen.

Auktion.

Freitag den 22sten Juli c., Vormittags 9 Uhr, sollen große Wollweberstraße No. 547 versteigert werden: Silber, Uhren, gute mahagoni und birkene Möbel, wobei: (1 Fortepiano), 1 Servante, Sopha, Spiegel, Spinde, Tische, Stühle; ferner: viel und gute Herren-Kleidungsstücke und Leibwäsche, neue Schlaf- und Sommer-Röcke, Schirme, 1 Brückenwaage, 1 Paar Pistolen, eine bedeutende Partie Schwefelhölzer, 5000 Stück Posen, Pfeifenköpfe, Bücher und
um 12 Uhr: 30 mille feine und mittlere Cigarren 2c.

Reisler.

In vorstehend angekündigter Auktion soll
ein elegantes Reitpferd
mit verkauft werden.

Auktion.

Es soll Mittwoch den 20sten Juli c., Vormittags 11 Uhr, auf dem Exercierplatze vor dem Berliner Thor: ein zum von Borgstedeschen Nachlaß gehöriges 6jähriges Pferd — brauner Wallach — öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Stettin, den 14ten Juli 1842. Reisler.

Auktion.

Am Donnerstag den 21sten d., Nachmittags 3 Uhr, sollen im großen Packhofsmagazin:
4 Gebinde St. Croix Rum
meistbietend durch den Mäkler Herrn Büttner verkauft werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Butter, à 4 Sgr. pr. Pfd.,
bei Aug. F. Prätz.

Königs-
Catharinen- } Pflaumen,
Anthony-
in schöner Qualität, billigst bei Aug. F. Prätz.

 **Sardellen** 
empfing und offerirt à Pfd. 7½ sgr., in Ankern billiger,
Julius Rohleder.

Neues gelbes trocknes Seegras offerirt billigst
Paul Teschner.

Citronen und Apfelsinen in ausgezeichnet schöner grosser Frucht, bei P. W. Bette.

Ganz frische Butter,
in kleinen Gebinden und ausgewogen, offerirt billigst
Carl Betsch,
große Wollweberstraße No. 565.

Elain-Seife offerirt billigst
C. G. Schindler.

Ein brauner 6jähriger Wallach, 2 Zoll groß, steht zum Verkauf Langebrückstraße No. 76.

Unsere neuen Frankfurter Meßwaaren haben wir bereits empfangen und empfehlen solche zu den billigsten Preisen.
Adolph Hirschfeld & Co.,
breite Straße No. 345.

Die ersten Tage kommender Woche erhalten wir eine Sendung diverser Manufactur-Waaren, und um bis dahin mit den noch habenden zu räumen, sind selbige bedeutend unterm Preise herabgesetzt. E. Cohnreich & Co.,
Louisenstrasse No. 753.

☞ Schafleder-Verkauf. ☜
☞ Die uns zum Verkauf zugesandten weissen ☞ und braunen Leder sollen nach den uns neuerdings aufgegebenen Preisen wie nachstehend ☞ verkauft werden:
☞ braune grosse, das Bund 10 St. enthaltend, à 2 Thlr. $2\frac{1}{2}$ sgr.,
☞ weisse grosse, das Bund 10 St. enthaltend, à 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ sgr.
E. Cohnreich & Co., Louisenstr. No. 753.

Für Gutsbesitzer.
Ein wenig gebrauchter Pistorius'scher Dampf-Brenn-Apparat mit kupfernem Dampfkessel, nach den neuesten Verbesserungen gebaut, zum täglichen Betriebe von $1\frac{1}{2}$ Wispel Kartoffeln, soll billig verkauft werden, und steht zur Ansicht bei dem Kupferschmidt Paltzo, große Lastadie No. 185.

Mentonaer Citronen und Messinaer Apfelsinen empfiehlt billigst
C. A. Schmidt.

Gras-Butter,
besonders schön und frisch, in Gebinden und ausgewogen, empfiehlt Laage, Roßmarkt No. 716.

Mahagony-Fourniere
und Bohlen, so wie auch Birken-Fourniere, sind in großer Auswahl billig zu haben bei
F. Ebner, Roßmarkt No. 758.

Ein neuer großer Oderkahn mit vollständigem neuen Inventar ist zu verkaufen. Näheres in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Vermiethungen.

Rosengarten No. 259 soll die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Alkoven und Küche, nebst Boden, Kellerraum und Pferdestall zu 3 Pferden, zusammen oder getheilt, zum 1sten Oktober c. anderweitig vermiethet werden.

Die bel Etage Reifschlägerstraße No. 129 ist zu Michaelis zu vermiethen.

Die zweite Etage Grapengießerstraße No. 418, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 2 Kabinetten, heller Küche, Keller und Holzgelaß, so wie die 4te Etage, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Keller und Holzgelaß, sind vom 1sten August ab zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 429 sind zwei möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen. Näheres bei J. C. Piorkowsky.

An der Bau- und Breitenstraßen-Ecke No. 381 ist die 3te Etage, bestehend in 3 Stuben und 2 heizbaren Kammern, heller Küche und Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.

☞ Bau- und Wallstraßen-Ecke No. 547 ist der zweite Stock, bestehend aus 7 Stuben, 1 Saal, Pferdestall zu 5 Pferden, Kutschergelaß, Keller, gemeinschaftlichem Bodenraum und Waschhause, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

☞ Ebendaselbst ist auch in der vierten Etage ein Quartier, bestehend aus 4 Stuben, Speisekammer, Küche und Keller, gemeinschaftlichem Bodenraum und Waschhause, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth im 2ten Stock.

In der dritten Etage meines Hauses, Kohlmarkt No. 622, sind zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen: 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, eigener Boden, Gemüsekeller und Holzgelaß. J. C. Piorkowsky.

Große Lastadie No. 243 ist ein Logis, bestehend in 3 Stuben, heller Küche, Remise und geräumigem Hofraum, zu vermiethen.

Die bel Etage des Hauses gr. Paradeplatz No. 546, bestehend aus 5 Stuben, 1 Kabinet, ist mit oder ohne Pferdestall zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Grapengießerstraße No. 169—70 ist die dritte Etage (vierter Stock), bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör, worunter ein Balkon, zu Michaelis zu vermiethen.

Fr. Marggraf.

Die zweite Etage meines Wohnhauses, bestehend in 5 Pièçen nebst Zubehör, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, steht zum 1sten Oktober c. zur anderweitigen Vermiethung frei.

J. T. Hemptenmacher,
Schulzenstr. No. 339.

Krautmarkt No. 1056 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine fein möblirte Stube, mit auch ohne Bett, ist sofort zu vermiethen. Näheres bei Emanuel Lisser, oberhalb der Schuhstr. No. 154.

In der Königsstraße No. 186 ist die 2te Etage, zwei Treppen hoch, aus 8 Stuben, Kammern, Küche und übrigem Zubehör bestehend, sogleich oder zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist in der vierten Etage eine Stube und Cabinet nebst Zubehör zum 1sten Oktober an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Große Lastadiestraße No. 184 ist ein Laden, vorzüglich zum Viktualienhandel geeignet, zwei Stuben, zwei Kammern, eine Küche und ein Holzstall, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

In meinem Hause No. 1179 der großen Ritterstraße ist ein neu eingerichtetes Quartier zu vermiethen, zwei Treppen hoch, bestehend aus 6 Zimmern, einem Saal, Entree, Küche, Speisekammer, Holz- und Kellergelaß, Trockenboden und Waschküche.

Der Justiz-Kommissarius Krause.

Eine Remise und Getreide-Böden sind sehr billig zu vermiethen Breitestraße No. 358.

Grapengießerstraße No. 169—70 ist die zweite Etage, bestehend in 6 Stuben nebst Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen.

Zu Michaelis dieses Jahres ist die bel Etage des Hauses No. 488 am grünen Paradeplatz, bestehend aus 1 Saal, 4 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Speisekammer, Gesindestube, Boden, Kellerraum und Holzgelaß, mit oder ohne Pferdestall, zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 430 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet nebst übrigem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Am grünen Paradeplatz No. 546 ist eine möblirte Stube zum 1sten August d. J. zu vermiethen.

Pladrin No. 119 ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben und Kammern, nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Am Petri-Kirchplatze No. 1145 sind 2 freundliche Zimmer nebst Schlafkabinet mit Meubles zum 1sten August an einen oder 2 einzelne Herren zu vermiethen.